

GSSG-Kurs „Wirtschaft à la carte - Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre für Geisteswissenschaftler/innen“

Leitung: Dr. Philipp Maas (Berlin)

Kurs-Termine: 13.-15. Oktober (Freitag-Sonntag) und 3.-5. November (Freitag-Sonntag) Ort: Konferenzraum der GSSG, Friedländer Weg 2, 37085 Göttingen

Was Sie hier schon immer mal wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten (frei nach Woody Allen 1972)

Liebe Promovierende –

Ihre Graduiertenschule hat vor einigen Wochen bei mir angefragt, ob es denn im Rahmen der Möglichkeiten sei, Ihnen einen möglichst soliden, gleichzeitig aber knapp gehaltenen Einblick in die Welt der Wirtschaft zu vermitteln. Die Nachfrage sei groß. Ich denke, das sollte sich machen lassen. Als Examinierter (2004), Promovierter (2011) und Alumnus der *Georgia Augusta* (2011) wäre es mir sogar eine ganz besondere Freude. Schließlich habe ich das, was Sie gerade tun, seinerzeit selbst durchlaufen.

Die Veranstaltung ist plangemäß auf zwei Wochenenden à 20 UE ausgelegt. Zum Fachmann bzw. zur Fachfrau in Wirtschaftsfragen werde ich Sie also *nicht* ausbilden können. Ein solider Einblick – der es Ihnen ermöglicht, sowohl Ihre privatwirtschaftliche als auch Ihre „sozialwirtschaftliche“ Lage in der Welt gediegen einzuschätzen, sollte sich im gegebenen Rahmen aber durchaus bewerkstelligen lassen.

Dazu aber werden wir wählen – *auswählen* – müssen. Damit sind wir auch schon mitten im Thema: Auswählen – Entscheidungen treffen – ist Kernbestand jeglicher ökonomischen Betätigung. Ich habe unsere geplante Veranstaltung daher »Wirtschaft à la carte« genannt: Wir werden gemeinsam klären, welche Themenfelder Sie am meisten interessieren – und ich werde dafür sorgen, dass das, was Sie gewählt haben, bestmöglich „überkommt“.

Dabei habe ich, um Ihnen entgegenzukommen, die Liste der möglichen Themenfelder in drei Themenbereiche untergliedert: (1) Ganz lebenspraktische („mikroökonomische“) Bereiche wie etwa *a)* die Kalkulation der Entwicklung einer möglichen Freiberuflichen Tätigkeit oder *b)* der Umgang mit der Steuererklärung, (2) Zwischenbereiche („meso-ökonomisch“) wie etwa *a)* zum Verhältnis von Einkommen heute und der zu erzielenden Rente morgen, den Bereich *b)* Steuern und Abgaben und, nicht zuletzt, *c)* etwa die Mietpreisentwicklung und ihre Auswirkungen auf Ihr ökonomisches Wohlbefinden. Schließlich und letztlich wäre ggf. noch (3) die volkswirtschaftliche („makroökonomische“) Großwetterlage zu berücksichtigen.

Beachten Sie bitte, dass sich dabei die Grenzen nicht immer so klar ziehen lassen, wie das vielleicht wünschenswert wäre: Zwar hängt nicht „alles mit allem“ zusammen, aber doch „viele mit vielem“. Aber einen Versuch ist es allemal wert. Wohlan, denn! Hier meine Auswahl möglicher Themen.

Lebenspraktische Themenbereiche – „Mikro“

- „Ja, mach nur einen Plan ...“ (Bertholt Brecht 1928)
 - Planen bedeutet „Probieren“ – und nützt sehr viel mehr als es möglicherweise gelegentlich „nervt“.
 - Alles im Blick mit der WOP-Analyse: Ertragslage, Bilanzen, Liquidität und Kennzahlen nach „Zielkorridoren“ (wahrscheinlich, optimistisch, pessimistisch). Banker und Steuerberater lieben so etwas ... Falls es mal eng wird: der Liquiditätsplan.
- Auf Du und Du mit der Steuererklärung
 - Das Finanzamt kocht auch nur mit Wasser – sitzt im Zweifel aber am sehr viel längeren Hebel ...

Zwischenbereiche – „Meso“

- „Reiche Leute haben fette Katzen“ (Ulrich Schamoni 1974)
 - Einkommen und Einkommensverteilung – und was man tun kann, um nicht allzu dumm dazustehen.
- „Jeder verdient, was er verdient ...“
 - Wie misst man Leistung? Wie bewertet man Leistung? Ist das „gerecht“ – oder beißt sich hier die sprichwörtliche Katze in den Schwanz?
 - Vier Leistungsbewertungsmodelle im Überblick.
- „Mehr Netto vom Brutto“ (Guido Westerwelle 2009)
 - Steuern und Sozialabgaben – alles in den gleichen Topf?
 - Zu den „feinen Unterschieden“ (Bourdieu 1979) der verschiedenen Abzüge „vom Brutto“
– und warum das oft so schlecht verstanden wird.
- „Die Rente ist sicher ...“ (Norbert Blüm 1986)
 - Die Löhne von heute bestimmen die Renten von morgen – da gibt es kein Vertun.
 - Welchen Mindestlohn also bräuchten wir heute, um morgen nicht „altersarm“ zu sein? 8,50 € wird da nicht reichen. Was dann? Brauchen wir Zuwanderung? Eine Betriebsrente? Müssen wir „riestern“?
- „Besser 25 Prozent von x als 42 Prozent von nix“ (Peer Steinbrück 2006)
 - Warum werden Arbeitseinkommen deutlich höher besteuert als Steuern auf „Kapitaleinkommen“. Stehen die Staaten längst mit dem Rücken zur Wand?

Die volkswirtschaftliche Großwetterlage – „Makro“

An dieser Stelle werden Sie sich vielleicht fragen: Was geht mich die volkswirtschaftliche Großwetterlage an? Sie werden sehen: Sehr viel mehr als Sie vielleicht denken. Warum?

„Malaria was conquered by oiling and draining swamps, not by quinine. The analogy holds for economic maladies. Unless the global incidence of these misfortunes can be diminished, every individual problem successfully solved will be replaced by a similar problem somewhere else. That is why an economist is led to emphasize the importance of over-all economic climate.“ (Tobin 1965)

Grenzenloses Wachstum – ist das die Lösung?

- Die Abschaffung der Knappheit – für alle, die sich's leisten können.
- Wohlstand durch Freihandel: Wer gewinnt, wer verliert? Jetzt! Und auf Dauer?
- „Klassenlage ist Marktlage“ (Max Weber 1922)
 - Heute redet niemand mehr von „Klassen“ – aber alle reden vom „Markt“. Was ist da in den letzten 100 Jahren passiert?
- „Sozial ist, was Arbeit schafft ...“ (Bundesarbeitsminister Franz-Josef Jung 2009)
 - Alle „in Lohn und Brot“ bringen – funktioniert das überhaupt?
 - Das Industrielle Produktionssystem, sein Arbeitsbedarf – und seine *working poor* (in meiner Übersetzung: „arme Arbeiter“).
- „ $r > g$ “ (Thomas Piketty 2013)
 - Pikettys „ökonomische Weltformel“ – die als empirisch durchaus bewährt gelten darf – besagt im Wesentlichen, dass die Nicht-Arbeitseinkommen („Komplementäreinkommen“) schneller steigen als das Volkseinkommen insgesamt – was mit mathematischer Notwendigkeit dazu führt, dass die Arbeitseinkommen nur langsamer steigen können und über kurz oder lang sogar rückläufig sein müssen. Ein Punkt also, der alle angeht, die von Arbeit leben (müssen).
- „Private können alles besser ...“
 - Warum ist das so? Und stimmt das überhaupt?
 - *Private Public Partnership*: Zum Nutzen aller – oder einmal mehr nur „mit dem Rücken zur Wand“?
- „Wir sind das Volk“ (Berlin 1989)
 - MAI, TTIP, etc. pp. und ihre absehbaren Auswirkungen auf Demokratie und staatliche Souveränität – weit abseits der „Chlorhühnchen“.
- „Griechenland braucht frisches Kapital ...“ (die „Troika“)
 - Was genau ist Geld? Was sind Güter? Was ist Kapital? Und warum herrscht hier soviel Konfusion?

- „The rich and powerful piss on us – and the media tells us it’s raining ...“ (*Berlin Underground*)
 - Nur ganz am Rande – und völlig ohne „revolutionäre Ambitionen“: Die Wirtschaft im Spiegel der Medien – von „Börse vor acht“ bis „Spiegel Online“. Was läuft da schief?